

# Aus Schwyz, Appenzell I.-Rh., Luzern, Zug, Freiburg und Frankreich^[Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 51

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540447>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Aus Schwyz, Appenzell J.-A. h., Luzern, Zug, Freiburg und Frankreich.

(Korrespondenzen.)

1. **Schwyz.** a) Einsiedeln. Am 7. Dezember lezthin versammelten sich die Lehrer des Konferenzkreises Einsiedeln-Höfe im neuen Schulhause in Einsiedeln zur ordentlichen Winterkonferenz. Der Vorsitzende der Konferenz, Hochw. Herr Pfarrer P. Peter Fleischli, hieß in seinem Eröffnungsworte alle Anwesenden freundlich willkommen; er gedachte der guten Lösung der Schulsubventionsfrage durch den h. Schwyzer. Kantonsrat. Auch an dieser Stelle sei unserer gesetzgebenden Behörde ihre bewiesene Lehrerfreundlichkeit bestens verdankt!

Nach der Protokollgenehmigung begann Kollega Damian Steiner in Rothenthurm mit seinem gut ausgearbeiteten Referate: **Wie kann die Aufmerksamkeit bei den Schülern gehoben und die Zerstreuung bekämpft werden?** Der Referent spricht zuerst von der Bedeutung und vom Nutzen der Aufmerksamkeit in der Schule und im spätern Leben und vom Schaden, den die Zerstreuung für die Schüler, als auch im Leben nach sich ziehen kann. Er gibt sodann Mittel und Wege an, um in der Schule die Aufmerksamkeit zu heben und die Zerstreuung fernzuhalten. Um nicht allzu weitschweifig zu werden, abstrahiert der Berichtstatter von einer Skizzierung des Referates und bemerkt nur, daß dasselbe den Anwesenden gut gefiel und eine lebhafte Diskussion bewirkte.

Sekundarlehrer Xaver Müller in Einsiedeln hielt sodann eine praktische Lehrübung aus der Naturkunde. Er behandelte mit einer Anzahl Schüler aus der 7. Primarklasse das Lehrstück: Der Seidenspinner aus dem 5. Schwyzer. Schulbuch. Auch dieser Lehrübung folgte eine gut benützte Diskussion.

Als Ort der nächsten Konferenz wurde der bekannte Luftkurort Oberberg bestimmt.

— b) („Drahtloser Konferenzbericht vom Rigi.“) Von Ruffo's Strand, vom „Raben“- und Bohnenland zog ins Hummelgefilde ein klein' aber streitbar' Pädagogenvölklein; darunter ansehnlich Hoch- und Ehrwürdiges. (Wo Starkes sich und Milbes . . . .) Stolz einmal ist's, weil ein „hoher“ aber freundlicher Monsignore sein Haupt! (Was ist ein bloßer Pfarrer oder Helfer dagegen!); stolz aber auch, weil gar so komfortable Räume es aufnahmen, nicht etwa nur mehr gemeine Gänge, sondern Korridore, nicht mehr stinkende Schulstuben, nein, großartige Lehrsäle, nicht zu reden von Turnlokalen, Kloset u. Einweg: Gut ab vor Arth! Was Wunder nun, wenn auch der Tagesreferent, Hr. Sekundarlehrer E. Hellmüller, Rühnack, sein naturkundliches Exposé in hohen Tönen begann und lange, lange ausholte, aber Beleg um Beleg zitierte und wertvolle Sentenzen einflocht, so daß schließlich dennoch ein einstimmiges „Bravo“ das prächtig aufgebaute und fließend vorgetragene Referat belohnte. Die Diskussion nahm in etwas freilich einen andern Standpunkt ein: Die sogen. Lebensgemeinschaften und Junges Dorsteich fanden noch nicht in allweg Zustimmung Nicht alles Alte sei schlecht und nicht alles Neue gut und deswegen Vorzicht und weise Mäßigung geboten. Der Volksschule, was der Volksschule, den höhern Schulen, was den höhern Schulen! Die Segel hier, die Döfen dort, nicht alles paßt an jedem Ort! Der „Gemütliche“ sodann ist bei Klavier, Gesang und Rötel famos abgelauten. Es wär' so schön gewesen, aber es hat nicht können länger sein! Das unbarmherzige Dampfroß pustete vor der Türe. Ein wohlverdientes Kränzchen schließlich noch dem wohlklingenden, bereitwilligen Rühnachter Quartett und seinem liebenswürdigen Dirigenten. Auf Wiedersehen in Sattel!

— c) **March.** In Altendorf tagten letzten Montag die Lehrer der March. Während mehr als 3 Stunden wurden die Traktanden der Herbstkonferenz erledigt. Herr Sekundarlehrer Theiler behandelte die Neuerungen in der Orthographie, Herr Lehrer Pfister schriftlich die Wichtigkeit und Pflege der Gewissenhaftigkeit, und Herr Lehrer Ziltener nahm eine praktische Lehrübung vor, eine stilistische Behandlung des Gedichtes: das Bettelkind. Der zweite Teil — bei einem feinen Bankett, das der verehrte Herr Erziehungs-Chef gratis „wirte“ — verlief in schönster Weise. Bei Musik und Becherklang flogen die Stunden rasch dahin. Männiglich war erfreut über den schönen Verlauf dieser Tagung und nicht wenig mag zur frohen Stimmung die glückliche Lösung der Schulsubventionsfrage im Kantonsrate beigetragen haben. Dieser Beschluß, der den Wünschen der schwyzer. Lehrerschaft ein weites Entgegenkommen bewies, wurde einstimmig verdankt. — Die nächste Konferenz tagt in Tuggen und wird hiebei Herr Zeichnungslehrer Lienert einen Vortrag über den Zeichnen-Unterricht halten. Auf frohes Wiedersehen!

— d) Sie wehren sich und haben recht. Jetzt ist der richtige Moment, in welchem die kath. Lehrerschaft auf materielle Vorsehung ein Recht hat. So rückt denn auch die „Lehrerschaft der Gemeinde Schwyz“ mit einem gedruckten höflichen, trefflich begründeten und sehr positiven Ansuchen an den Schul- und Gemeinderat. Sie wünscht 1. Gehaltszulage von wenigstens Fr. 100 für jede Lehrstelle, also nicht bloß für die, deren Gehaltsminimum noch nicht Fr. 1300 ausmacht, und 2. Ausrichtung der Wohnungsentschädigung im Maximalbetrag von Fr. 250. Leider kann die Eingabe nicht in extenso Aufnahme finden, da wir kurz vor Red. Schluß stehen. Besten Erfolg dem Mannesworte!

**2. Appenzell S.-Rh.** Die letzte Session des Großen Rates hatte sich, wie von diesen Blättern bereits registriert worden, sich auch mit der Frage der Wählbarkeit eines Lehrers in den Schulrat zu befassen.

Art. 21 der Schulverordnung Allinra 3 sagt: „Der Lehrer kann beigezogen werden und hat beratende Stimme“.

Die Schulgemeinde Steinegg bei Appenzell hatte nur ihren Lehrer, obwohl von ihm selbst auf Art. 21 aufmerksam gemacht, zum ersten Mitglied des Schulrates gewählt. Auf bezügliche Einfrage seitens einiger Schulgenossen hielt die Landesschulkommission die Wahl eines Lehrers in den Schulrat in Hinsicht auf jenen Artikel für unzulässig. Darauf erklärte der Gewählte, daß er sich solange als Mitglied des Schulrates betrachte, als die Schulgenossen ihre Stellung nicht ändern und der Große Rat den fraglichen Artikel so interpretieren würde, daß die Unzulässigkeit der Wahl eines Lehrers in die Ortsschulbehörde unzweideutig ausgesprochen sei. So wurde die Frage ohne Antrag dem Großen Rate vorgelegt. Die authentische Interpretation lautete nun auf Nicht-Wählbarkeit, da „mehrere materielle und formelle Gründe gegen die Vertretung eines Lehrers im Schulrate sprechen.“ — Die Stellungnahme der Großenräte hat uns nicht überrascht, wiewohl wir es immer als eine kleine Ungerechtigkeit und Kurzsichtigkeit betrachteten, daß derjenige, der in gar manchen Fragen als sachverständigste Person angesehen werden muß, von der Behörde ausgeschlossen ist, der er oft gute Dienste leisten könnte. Denn daß der Lehrer als „beratende Stimme“ beigezogen wird, kommt eben nicht gar häufig vor.

Soch dieses Eine werden wir leicht verschmerzen, wenn wir bedenken, daß auch unser fortschrittliche Nachbar St. Gallen die Nicht-Wählbarkeit der Lehrer in ihrem Schulkreise gefählich festgenagelt hat. Weniger aber vermögen wir es zu begreifen, daß nicht einmal die vom Großen Rate mit der Aufgabe eines Verfassungs-Revisionsentwurfes betraute Kommission es übers Herz brachte, dem Verlangen der Lehrerschaft um Vertretung in der Landesschulkom-

mission in ihrem Entwurfe Rechnung zu tragen, nachdem schon viele Mitstände, worunter sogar das bedächtige Uri mit dem guten Beispiele vorangegangen. Excelsior! möchte man auch da mit dem innerrhodischen Schulspektor ausrufen.

**3. Luzern.** a) Kantonschulinspektor Erni schlägt in einer hochgediegenen Serie im „Entlebucher Anzeiger“ vor, daß zur Schulung der Kinder, die auf entlegenen Alpen weilen, Wanderlehrer angestellt werden. Diese hätten die Kinder mehrerer Alpen zusammenzunehmen und an den Wochentagen zu unterrichten, heute an dieser Sammelstelle, morgen an jener. Den Müttern und ältern Geschwistern wäre Anleitung zu geben, wie sie in der Zwischenzeit als Lehrschüler die Arbeit des Lehrers zu unterstützen hätten. An Zeit würde es ihnen durchaus nicht fehlen. So könnte nach Pestalozzis Idee die Aelplerin eine Gertrud werden. Die Durchführung des Systems der Wanderlehrer sei kein Ding der Unmöglichkeit. In den schwedischen Bergen habe man keine Schulen, und doch stehe dort die Volksbildung vorzüglich. Vater und Mutter übernehmen die Ausbildung ihrer Kinder und besorgen das vorzüglich.

— b) Mädchenbildung. Der Große Stadtrat hat in jüngster Sitzung, anlässlich der Beratung des Verwaltungsberichtes pro 1902, ein Postulat angenommen, das den Stadtrat einladet zu prüfen, ob nicht die Mädchen-Sekundarschule in dem Sinne ausgebaut werden könne, daß 1) sie den Töchtern als Seminar für die Lehrerbildung diene und 2) daß sie den Töchtern Gelegenheit biete, zu weiterer wissenschaftlicher Fortbildung (Mädchen-Gymnasium). Man merkt was.

— c) Stadtschulen. Die Weihnachtsferien begannen Donnerstag den 17. Dezember und dauern bis und mit Sonntag den 3. Januar.

— d) Die Luzernische Sekundarlehrer-Konferenz fand am 17. Dezember im Kantonschulgebäude statt zur Behandlung nachbenannter Geschäfte: 1. Beschaffung eines Lehrmittels für den Rechnungs- und Geometrie-Unterricht. 2. Der Buchhaltungs-Unterricht; Anbahnung eines einheitlichen Verfahrens, eventuell Beschaffung eines Lehrmittels. 3. Schulzeit. 4. Besoldungsfrage. 5. Vorstandswahlen.

**4. Zug.** Die Gesamtsumme der Verwendungen für das Erziehungswesen abseits des Kantons macht Fr. 74 654. 87. Namentlich bei der unentgeltlichen Abgabe der Lehrmittel begrüßt es die Staatswirtschaftskommission, daß der Budgetposten innegehalten wird. So zeitgemäß und wichtig es ist, daß allen Kindern die Lehrmittel unentgeltlich abgegeben werden, so ist doch dabei zu betonen, daß es nicht nur im finanziellen Interesse des Staates gelegen ist, sondern auch ein wichtiger pädagogischer Zweck verfolgt wird, wenn die Schulbehörde darauf halte, daß bei der Abgabe und der Behandlung der Bücher ökonomisch verfahren wird.

**5. Freiburg.** a) Die Einschreibefrist für die Universität ist abgelaufen, und die definitive Zahl der für das Wintersemester 1903/94 dort Studierenden beträgt 564 d. h. 417 Immatrikulierte, 147 Hörer, worunter 70 Damen, gegenüber dem Wintersemester 1902/03 mit 450 Studierenden, wovon 372 Immatrikulierte und 78 Hörer, worunter 31 Damen.

Diese verteilen sich auf folgende Fakultäten:

	Immatrikulierte	Hörer	Total
Theologie	192 (171)	28 (7)	220 (178)
Rechtswissenschaft	85 (69)	3 (8)	88 (77)
Philosophie	59 (51)	101 (54)	150 (105)
Naturwissenschaft	81 (81)	15 (9)	96 (90)
<b>Total</b>	<b>417 (372)</b>	<b>147 (78)</b>	<b>564 (450)</b>

Die Zahlen in Klammern bedeuten Wintersemester 1902/03.

In Bezug auf Nationalitäten verteilen sie sich: Schweiz 163, Deutschland 98, Frankreich 57, Russisch-Polen 25, Oesterreich-Ungarn 21, Amerika 19, Italien 9, Holland 7, Luxemburg 7, Bulgarien 4, Großbritannien 3, Türkei 1, Rumänien 1.

Die 163 Schweizer verteilen sich folgendermaßen: Freiburg 33, St. Gallen 30, Luzern 15, Tessin 14, Bern 8, Schryz 8, Solothurn 7, Graubünden 6, Zug 6, Wallis 5, Obwalden 4, Thurgau 4, Aargau 3, Appenzell 3, Baselland 3, Genf 3, Neuenburg 3, Uri 3, Zürich 2, Glarus 1, Schaffhausen 1, Waadt 1.

Wir haben die Frequenz unserer katholischen Fakultät absichtlich so ausführlich hier wiedergegeben, weil diese Ausführlichkeit so recht internationalen Charakter beweist und zudem eine lehrreiche Uebersicht bietet.

— b) Hübsche Vermächtnisse machte der frühere Bürgermeister der Stadt Freiburg, der nunmehr verstorbene Herr Ludwig von Chollet. Er hat u. a. testiert: 150 000 Fr., aus deren Zinsen Studierende, welche Bürger der Stadt Freiburg sind, Beiträge erhalten.

**6. Frankreich.** Der Ministerpräsident Combes will genau Nachforschungen haben anstellen lassen darüber, welche Volksschulen sich in den Händen autorisierter Kongregationen befinden. Diese unterrichten gegenwärtig — Algier abgerechnet — noch in 3494 Schulen, 1299 Knaben- und 2195 Mädchenschulen, die über 87 Departements verstreut sind. Das Seine-Departement (Paris und Umgebung) weist 63 solcher Knaben- und 57 Mädchenschulen auf. Die 3494 Anstalten sind in vier Kategorien je nach der Möglichkeit einer baldigen oder ferner liegenden Schließung geteilt worden. Von den 1236 außerhalb des Seine-Departements gelegenen Knabenschulen können 685 sogleich geschlossen werden, weil die öffentlichen Schulen genügenden Raum für die bisherigen Kongreganistenschüler bieten. Die von 141 andern Schulen werden in Lokalen, die gemietet werden können, ein Unterkommen finden. In 240 Fällen muß die öffentliche Schule erweitert werden, und in 170 sind Neubauten unerlässlich. Von den 63 Knabenschulen des Seine-Departements können 26 sogleich geschlossen werden, die andern 37 dragegen erst nach der Einrichtung neuer Lokale. Die sämtlichen 1299 Knabenschulen werden von christlichen Lehrbrüdern geleitet. Zu den Mädchenschulen übergehend, sagt der Ministerpräsident, daß von den 2138 außerhalb des Seine-Departements befindlichen 1198 sogleich, 213 sehr bald, 727 hingegen erst nach neuen baulichen Einrichtungen geschlossen werden können. In diesem Falle befinden sich auch 22 Schulen des Seine-Departements, während der sofortigen Schließung von 33 anderen kein materielles Hindernis im Wege steht. Fügend auf diese Ermittlungen hat nun Combes das Gesetz ausgearbeitet, daß er der Kammer eben vorgelegt hat und das auch allen autorisierten Orden den Unterricht verbietet.

## Pädagogische Nachrichten.

**Zürich.** Die Kosten für den Neubau des Seminars Unterstraf sind auf Fr. 631 000 veranschlagt.

— Die Gesamtzahl der Studierenden an der Universität beträgt 945 (wovon 515 Schweizer) und 303 Auditoren.

— Eidgenössisches Polytechnikum. An dieser Anstalt wirken zur Zeit 159 Lehrer und Assistenten, und die Anstalt wird im laufenden Wintersemester von total 1248 Schülern besucht.

— An „dürftige Kinder“ beabsichtigt der Große Stadtrat pro 1904 rund 38 000 Fr. zu verausgaben. Die Stadt Zürich zahlte 1903 29 200 Fr.